

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 73 (1990)
Heft: 10

Rubrik: Leserauschrift

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dilemma einer Heiligsprechung oder

Gibt es "gerechte" Kriege?

Im Vatikan wurde kürzlich die Heiligsprechung des Österreicher Jägerstätter erwogen, der während des Zweiten Weltkrieges wegen Wehrdienstverweigerung hingerichtet wurde. Nun sind mehrere geistliche Würdenträger jedoch dagegen, weil diese Heiligsprechung mit der Lehrmeinung (oder Ethik?) der Kirche in Widerspruch stehe.

Bekanntlich spielt in der Kirchengeschichte dieser Begriff (*gerechter Krieg*) eine grosse Rolle, gestattet er sogar den Angriff, als "heiliger" Krieg. (Wie im Islam der "Dschihad"). Der Wandel der kirchlichen Moral ist allerdings erstaunlich: War vor Konstantin (4. Jh.) für einen Christen der Eintritt in ein Heer verboten, so beschloss unter Konstantin eine Synode das genaue Gegenteil, nämlich die Exkommunikation fahnenflüchtiger Soldaten. Wer die Waffen wegwarf, wurde ausgeschlossen, vorher wurde ausgeschlossen, wer sie nicht wegwarf. Diese zwielichtige Moral, mit Gottes Hilfe Kriege zu führen, wie in der Antike mit Hilfe der Götter, wurde leider bis in die Gegenwart fortgesetzt. So beteten während des Zweiten Weltkrieges in Deutschland Geistliche beider Konfessionen um den Sieg Hitlers gegen den "Satan" im Osten. "Gott segne den Führer!" tönte es von den Kanzeln. Auch das Flugzeug, das die Atombomben gegen Japan trug, wurde mit einem Gebet eines Geistlichen christlich gesegnet.

Auf der einen Seite Gebete um den Frieden, auf der anderen Seite Gebete um Gottes Hilfe in einem "gerechten" Krieg. Wie nie zuvor, hier zeigt die vatikanische Hierarchie mit erschreckender Deutlichkeit ihr Janusgesicht.

Rudolf Schmidt

Leserzuschrift

zu: "Fortschritt – ohne ethische Normen?" (6/90)

Kurt Furrer hat hier ein Schreckensbild unserer Situation gezeichnet. Als einzige Alternative fordert er eine Umkehr des Denkens, eine geistige Revolution, die die Katastrophe, der wir zutreiben, verhindern soll. Er ist nicht der einzige, der fordert, dass die technische Revolution durch eine geistige und moralische verändert werden müsse. D.h. mit andern Worten: wir dürfen nicht mehr alles machen, was wir können. Das gilt vor allem für den Fortschritt in der Gen-Technologie, die Furrer gar nicht erwähnt hat. Revolutionäre "Erfindungen" auf geistigem Gebiet suchen kann in unserer Situation nur heissen "verzichten" und "opfern". Wenn ein Umdenken nicht freiwillig erfolgt, wird die ungeheure Bevölkerungsexplosion sie erzwingen. Da die Verdoppelungszeit der Weltbevölkerung gegenwärtig kaum mehr als 30 Jahre beträgt, wird eine Grenze dieses Wachstums bald erreicht werden. Wenn auch die Solarenergie in Zukunft die fossilen Brennstoffe ersetzen wird, wie es Fritjof Capra voraussieht (Wendezeit), so werden die Lebensgrundlagen für so viele Milliarden Menschen bald nicht mehr vorhanden sein. Denn bei gleichbleibender globaler Wachstumsrate wird in 6 1/2 Jahrhunderten auf jedem m² Boden ein Mensch stehen! (Gehet hin und vermehret euch; 8/89). Die zunehmenden Menschenmassen werden für unseren Planeten immer mehr zu einer Umweltverschmutzung selbst. Es ist zu erwarten, dass die Natur zurückschlägt, weil alle biologischen Monokulturen letztlich zum Absterben verurteilt sind. Das gilt auch für die Spezies Mensch. Ein Umdenken, eine geistige Revolution müsste die gesamte Menschheit erfassen. Der Anstoss müss-

Gelesen

Papst Johannes Paul II. hat gestern Montag mit einer Messe die Basilika von Yamoussoukro in der Elfenbeinküste vor mehr als 7 000 Gläubigen in der Kirche und einigen 10 000 Menschen auf dem Vorplatz eingeweiht.

Der Bund, 11. September 1990

te von den Industrienationen ausgehen, nicht weil diese ein besseres Verständnis für die Erfordernisse einer neuen ethischen Gesellschaftsordnung haben, sondern weil sie die Hauptverantwortlichen für diese Situation sind und dieses Wachstumssyndrom erzeugt haben. Wer aber soll diese geistige Revolution in Gang setzen? Ob die Konzerne, die Öl-Multis und die Drogen-Mafiosi geistig umdenken werden, darf bezweifelt werden. Können es etwa die Führer der Weltreligionen? Kaum. Sie haben lange genug Zeit gehabt dafür, sie aber nicht genützt. Ihre Ideologien richteten den Blick zum Himmel, statt auf die Erde, die unsere einzige Heimat ist. Oder wurde die "Frohbotschaft" und das "Dominum terrae" des Bibelgottes von den christlichen Völkern etwa materialistisch verstanden? (Die katholische Kirche entdeckt den Umweltschutz; 2/86).

Die drängende Frage bleibt offen: Wer führt uns heraus aus diesem Teufelskreis? Verzichten und Sich-bescheiden-müssen ist vor allem eine der grössten Herausforderungen an die junge Generation und für sie um so schwerer, weil sie im Wohlstand lebt. Das darf aber nicht mehr der nächsten Generation überlassen werden. Ein solches Umdenken ist aber nicht nur eine geistige Läuterung, sondern ein Opfergang. Um in der Sprache der Bibel zu reden: Es wird vieler neuer Menschen und tapferer Herzen bedürfen, dieses Kreuz nach Golgatha zu tragen... *Dr. R. Schmidt, Graz*